

**Politik
ist
Scheiße!**

**Programm der APPD Marburg
zur Kommunalwahl 2006**

Inhalt:

1. Vorwort	Seite 03
2. Mitfickzentralen	Seite 03
3. Umwelt	Seite 04
4. Bildung	Seite 05
5. Verkehr I: U-Bahn	Seite 06
6. Verkehr II: Metropolisierung	Seite 07
7. Verkehr III: Straßenverkehr	Seite 08
8. Gesundheit I: Recht auf Rausch	Seite 09
9. Gesundheit II: Sport	Seite 11
10. Kulturpolitik	Seite 12
11. Behindertenpolitik	Seite 13
12. Finanzen	Seite 14
13. Ihre Kandidaten	Seite 16

Vorwort:

Liebes Stimmvieh!

Der konservative Flügel unserer Partei hat sich gegen die progressiven Kräfte unserer Partei durchgesetzt, so daß wir Ihnen hiermit ein Kommunalwahlprogramm anbieten können. Begrifflichkeiten wie Sparsamkeit werden Sie hier genausowenig finden wie Leistungsmaximierung und dergleichen Unsinn mehr. Sparsamkeit und Leistung sind Hemmschuhe kommunaler und individueller Evolution. Wenn Sie Marburg lebenswerter machen wollen, glauben Sie nicht den Verfechtern der Leistungslüge. Zu viele Jahre haben diese versucht, Marburg und dessen Bürgerinnen und Bürger in den Abgrund zu führen. Damit muß Schluß sein! Mit Ihrer Hilfe werden wir Marburg balkanisieren, metropolisieren und rückverdummen.

Ihre APPD Marburg

Mitfickzentralen:

Nachdem der rot-grüne Magistrat sich jüngst zu Gunsten einer Kommerzfuckzentrale in der Siemensstraße positioniert hat, sehen wir als APPD Marburg auf absehbare Zeit keine Möglichkeit mehr, unser Alternativkonzept zu realisieren und fordern deshalb alle Marburgerinnen und Marburger auf, das Mitficken weiterhin wie gehabt privat zu organisieren.

Wir werden die weitere Entwicklung in den nächsten fünf Jahren sehr kritisch beobachten und zu gegebener Zeit die Details unseres Gegenentwurfs solidarischer Sozialhygiene vorlegen.

Wir fordern daher:

- **Die Errichtung von Mitfickzentralen!**
- **Die Entkommerzialisierung des Geschlechtsverkehrs!**

Ötologie: Nie wieder Winter! Für das Recht auf

Erderwärmung! Gegen Öto-Faschismus!

Jeder kennt das Problem: Spätestens im Oktober schließen die Biergärten dieser Stadt. Ab November hat der Open-Air-Alcoholism eine mindestens viermonatige Ruhepause, die nur durch ein vierwöchiges Adventsprogramm unterbrochen wird. Natürlich gibt es auch hier Vorreiter für unsere Ideen: Unvergessen sind die Bemühungen einiger Gaststätten, bereits ab Mitte November Glühweinstände an der frischen Luft zur Verfügung zu stellen und die Freitrinkzeit um zwei Wochen zu verlängern.

Nichtsdestotrotz bleibt ein Loch von November bis März, in dem eine barbarische Kälte unsere kleine Stadt heimsucht. Dieses Phänomen ist nicht nur für den gemeinen Pogo-Anarchisten und Freizeitasozialen dem geliebten Hobby des Freiluftbetrinkens hinderlich, es leiden vor allem Obdachlose massiv unter dem Kälteeinbruch.

Dieses Problem hat eine simple Lösung. Wir Pogo-Anarchisten, kälteerprobte Freilüftler, haben erkannt, daß die Ursache für das Problem von erfrierenden Obdachlosen und sinkenden Zahlen von Open-Air-Festival-Besuchern im Winter allein die Kälte, sprich die fehlende Erdwärme ist.

Der angeblich industriell verursachte Effekt der Erderwärmung wird von den etablierten Parteien auf's schärfste bekämpft. Dabei bietet er doch allen Menschen die Möglichkeit, einen uneingeschränkten Genuß an Freiluftvergnügungen wahrzunehmen, jeder Obdachlose wird sich über mediterrane Temperaturen freuen, und auch die nationale Industrie wird von der Erwärmung profitieren. Wenn erstmal schmackhafter Wein nicht mehr aus Italien oder Südfrankreich importiert werden muß, sondern aus Marburg exportiert werden kann, wenn in Mittelhessen die besten Oliven wachsen, wird auch der letzte Zweifler uns Recht geben.

Wir fordern daher:

- Die steuerliche Entlastung aller Betriebe, die sich vorrangig der Verwertung fossiler Brennstoffe verschrieben haben!
 - Die Reaktivierung alter Marburger Weinberge!
 - Den ersatzlosen Stop aller städtischen Ökoadgaben!
-

Bildung/Hochschulpolitik: Ehrenbürgerschaft für

Langzeitstudierende - PKJ

Trotz unserer grundsätzlich kritischen Haltung gegenüber jedweder Bildung erkennen wir den Bedarf an Hochschulen an. Entspringt er doch dem Bedürfnis vieler junger Menschen, ein Leben ohne produktive Arbeit zu führen. Wir begrüßen diese Einstellung und sehen darin eine Bestätigung unserer langjährigen Aufklärungsarbeit. Wir werden uns dafür einsetzen, dem vorzüglichen Beispiel unserer Marburger Langzeitstudierenden die gebührende kommunalpolitische und gesellschaftliche Würdigung zuteil werden zu lassen. Wir fordern daher die Ehrenbürgerschaft für alle Studierenden ab dem 50. Semester.

Auch gibt es ein Bedürfnis unter Leistungswilligen, an einer Universität rumzulungern oder gar dort zu „arbeiten“. Wir fordern daher: Jedem leistungswilligen Studenten soll ein Leistungs-Studiengang (Bachelor etc.) zur Verfügung stehen. Dieser soll möglichst arbeitsnah sein und den jeweiligen Studierenden von jeglicher Ablenkung abhalten. Umfangreiche Stundenpläne sollen dem so gewillten Studierenden sein ersehntes Wissen näherbringen. Hier stellt sich die APPD Marburg auch Studiengebühren nicht in den Weg. Wer Leistung will, sollte wenigstens dafür zahlen, daß sich die Bummelstudenten und andere Arbeitsscheue in der sozialen Hängematte ausruhen können.

Daneben soll jedem Studierenden eines als überflüssig anerkannten Faches ein in vollem Umfang kostenfreies Magister-Studium

ermöglicht werden. Ein rein kostenfreies Studium geht aber unseres Erachtens nicht weit genug. Der Langzeitstudent ist vielmehr mittels städtischem Stipendium zu fördern, da ihm ansonsten das Erreichen des 50. Semesters – und damit der Ehrenbürgerschaft der Stadt Marburg – unmöglich gemacht wird.

Mit o.g. Maßnahmen kann auch im universitären Bereich eine durchgängige Trennung in APZ und SBZ gewährleistet werden.

Außerdem fördern wir intensivst alle Bestrebungen der Philipps-Universität zu Marburg zur Errichtung eines Perry-Rhodan-Instituts. Praxisferne Physik muß endlich angewandter Physik weichen! Die Marburger Universität muß endlich Speerspitze der Erforschung der Überlichtgeschwindigkeitsraumfahrt und des Beamens werden. Max-Planck-Institute haben viele Universitäten, wir brauchen das PRI!

Wir fordern daher:

- **Die Ehrenbürgerschaft der Marburger Studenten ab dem 50. Hochschulsemester!**
- **Die Errichtung eines Perry-Rhodan-Instituts an der Philipps-Universität!**

Verkehr J: U-Bahn

Das Verkehrsproblem Marburgs liegt uns ganz besonders am Herzen. Hier wird der Marbach-Tunnel gefordert, dort eine „neue“ Straßenbahn, jede Partei hat bislang ihre halbherzigen Bemühungen unter Beweis gestellt. Wir möchten nun einen Ausweg aus dieser Misere aufzeigen. Warum soll man sich über verschieden gute Ansätze streiten, wenn man sie vereinen kann? Marburg wird nach der Machtübernahme der APPD zu den bundesdeutschen Metropolen gehören, die mit Hamburg und Berlin in einem Atemzug genannt werden. Es wird dann nicht wieder vorkommen, daß unsere geliebte Heimatstadt von Metropolengästen verlacht wird, wie es zuletzt beim Abwärts-Gig vom Hamburger Rodrigo Gonzales getan wurde („Oh,

wir müssen los, die letzte U-Bahn fährt.“) Wir brauchen also eine Untertunnelung, ein Schienennetz und ein Statussymbol. Was läge da näher als eine U-Bahn für Marburg?

Auch in punkto Behindertenfreundlichkeit/Barrierefreiheit ist die Marburger U-Bahn unumgänglich. Jedem Rollstuhlfahrer, der je versucht hat, ins Hinkelstein zu kommen oder in sonst eine andere Oberstadt-Kneipe, könnte man mit einem ausgeklügelten U-Bahn-System, wie es sich die APPD Marburg vorstellt, die Möglichkeit geben, die Kneipe seiner Wahl zu besuchen. Haltestellen werden natürlich auch die auf der Strecke befindlichen Gastronomiebetriebe, mit entsprechendem Fahstuhlzugang. Eine solche Anbindung ist natürlich für die teilnehmenden Betriebe eine gute Werbung.

Wir fordern daher:

- **Ein umfangreiches U-Bahn-Netz in Marburg!**
 - **Den ultimativen Schulteranschluß zwischen Gastronomie und Stadt!**
-

Verkehr II: Anbindung an das Umland/Metropolisierung

Marburg ist verkehrstechnisch derzeit denkbar schlecht an sein Umland angebunden. Selbst kürzeste Strecken, wie beispielsweise die xxx Kilometer zur Bundeshauptstadt Berlin, sind für die Marburgerin und den Marburger nur über den Umweg Frankfurt oder Kassel realisierbar. Ein solches Defizit kann es mit der APPD nicht geben. Wir brauchen daher eine Transrapidverbindung in die Hauptstadt. Dadurch ist es auch den Berliner Touristinnen und Touristen endlich möglich, ihr Geld in Marburger Geschäften und Gastronomiebetrieben auszugeben.

Wir denken dabei natürlich auch an unsere sonnenhungrigen und sangriadurstigen MitbürgerInnen. Wer kennt es nicht: Man muß eh schon zwei Stunden vor Abflug am Flughafen sein, und dann kommen auch noch mindestens eine Stunde nach Frankfurt und von

dort gut zehn Minuten zum Flughafen dazu. So entsteht leicht eine hundertminütige Anreise von der Haustür zum Flughafen Frankfurt am Main. Und all diese Strapazen nur, um eine Stunde mit dem Bumsbomber nach Malle zu fliegen. Wen verwundert es da, daß immer mehr Menschen zu Hause bleiben. Mit dieser Zumutung muß Schluß sein! Wir fordern daher den sofortigen Baubeginn für den Flughafen Marburg!

Durch die oben genannten verkehrspolitischen Ziele ist es unausweichlich, daß Marburg endlich zu der Metropole wird, die es sein sollte. Marburg wird in Ansehen und Bekanntheitsgrad schlagartig steigen. Es werden nicht mehr nur Alt-68er-Eltern sein, die ihre Kinder fragen: "Was, du gehst zum Studieren in das 'rote Marburg'?" Innerhalb kürzester Zeit wird sich die Zahl der Marburger Bürgerinnen und Bürger um ein zigfaches vergrößern. Das füllt die Kassen der Stadt. Wir haben bis 2016 das Erreichen der 2.000.000-Grenze anvisiert. Marburg muß Metropole werden.

Wir fordern daher:

- **Metropolisierung Marburgs und damit Mittelhessens!**
- **Errichtung einer Transrapidverbindung Marburg – Berlin!**
- **Ein Flughafen in Marburg!**

Verkehr III: Stadtautobahn/Umgehungsautobahn

Seit Jahren ist es ein großes Ärgernis, daß vorrangig junge Diskobesucher sich – und vor allem andere – zu Tode bringen, wenn sie betrunken heimfahren. Dem können wir Marburger Pogo-Anarchisten nicht weiter tatenlos zusehen. Die Innenstadt und die Stadtautobahn darf für solche Lebensmüden daher nicht länger Spielwiese ihrer Todessehnsucht sein. Andererseits sehen wir ein, daß es unter Autofahrenden ein weitverbreitetes Bedürfnis nach Geschwindigkeit und Risiko gibt. Wir unterstützen das voll und ganz, wollen aber gleichzeitig Unbeteiligte vor evtl. Schaden bewahren. Deshalb fordern wir eine Umgehungsautobahn, auf der Raser und

Betrunkene sich ihren Neigungen entsprechend ausleben können. Eine Balkanisierung dieser Umgehungsautobahn ist dabei unumgänglich. Es dürften hier allerdings zwei Abschnitte reichen, einer für Betrunkene, der andere für Freizeitraser, Testfahrer und rücksichtslose Leistungswillige, die auf dem schnellsten Wege zur Arbeit fahren möchten.

Daneben wollen wir aber auch den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt, sowie den – durch die Metropolisierung angelockten – Touristinnen und Touristen, die diese Stadt massenhaft besuchen werden, eine risikofreie Attraktion bieten. Da Marburg noch zu klein ist, um einen bundesweit konkurrenzfähigen Erlebnispark zu bauen, setzen wir uns dafür ein, daß auf der Stadtautobahn ein Looping errichtet wird. Rücksichtsvolle Raser können sich dort zum Amüsement des weitgereisten Publikums ihren Rausch verschaffen.

Wir fordern daher:

- **Die Errichtung eines Loopings auf der Stadtautobahn!**
 - **Den Bau einer Umgehungsautobahn um Marburg!**
 - **Die Balkanisierung der Umgehungsautobahn – damit lebensmüde Raser und eilige Arbeiter schneller ihre Ziele verwirklichen können!**
-

Gesundheit J: Recht auf Rausch!

Wir Pogo-Anarchisten bejahen grundsätzlich das Recht auf Rausch und die Freigabe aller Drogen. Wir wissen zwar, daß wir das BTMG auf Kommunalebene nicht abschaffen können. Daher versuchen wir unsere Ziele – getreu unserem Partei-Motto „Legal! Legal! Immer Legal!“ – im Stimmvieh/Wahlvolk zu verankern. Unter den gegebenen Umständen greifen wir auf die wirtschaftliche Lockerung der legalen Drogen zurück. Unser Ziele sind die folgenden:

Kaffee:

In letzter Zeit sind einige Kaffeehäuser in Marburg entstanden („Bohne“). Diese Röstereien und Brühereien müssen dringend vom Marburger Magistrat subventioniert werden. Kaffee muß günstiger werden, ohne die Pflücker zu belasten. Wir fordern Steuerentlastung für die Kaffeeröstereien und -ausschänke!

Tabak:

Auch die Tabakläden in Marburg sind rar gesät. Wer ausgelesene Tabakqualität käuflich erwerben möchte, muß seinen Zeitplan und seine Route recht eng stecken. An der Tabaksteuer können wir auf Gemeindeebene natürlich nichts ändern, aber wir fordern eine Subventionierung der Tabakläden!

Alkohol:

Das Problem, das die meisten von uns anspricht, wird sicherlich das der Schankstuben und ihrer hohen Preise sein. Wir als trinkfeste Marburgerinnen und Marburger kennen dieses Problem zur Genüge. Da muß ein Wirt wegen hoher Einkaufspreise oder altertumsbedingter Gebrechlichkeit seinen Laden schließen, weil er zu viel für's Bier verlangt oder zu früh zu macht. Das kann so nicht weitergehen. Wenn das Volk sich nicht mehr am Tresen ausheulen kann, staut sich Frust an. Interessanterweise hat das bislang keine andere Partei erkannt. Wir fordern daher ultimative und totale Subventionierung der Marburger Gastronomiebetriebe! Erst wenn der halbe Liter 1,00 Euro kostet, kann auch der Hartz-IV-Empfänger wieder zu Günter gehen.

Die Subventionierung der Gastronomiebetriebe hat auch eine vorteilhafte Wirkung auf die Touristik- und die restliche Einzelhandels-Branche. Wer einmal um zwei Uhr mittags übermäßig alkoholberauscht ist und danach durch die Marburger Oberstadt spaziert resp. taumelt, kauft prinzipiell mehr ein. Der Marburger Einzelhandel wäre uns dankbar. Auch die leerstehenden Marburger Hotels würden endlich mal gefüllt. Wer in Marburg um elf Uhr nachts

aus der Kneipe fällt, kommt bis zur Realisierung unserer Metropolisierungspläne eh nicht mehr aus dieser Stadt heraus. Somit könnten wir, gemeinsam mit der DB AG, dem angeschwächelten Hotelfach in Marburg auf die Beine helfen.

Wir fordern daher:

- **Steuerbefreiung für Kaffeeröstereien und Tabakläden!**
 - **Totale und ultimative Subventionierung der Marburger Gastronomiebetriebe!**
 - **Ein-Euro-Schoppen statt Ein-Euro-Jobben!**
-

Gesundheit II: Bewegung und Sport

"Sport ist Mord!" sagt der Volksmund. Wir als bürgernahe Pogo-Anarchisten können uns dieser Erkenntnis nicht verschließen, zumal der Sport – ähnlich der Arbeit – dem verhassten Leistungsprinzip verhaftet ist. Als APPD-Marburg wollen wir die Marburger Bevölkerung von diesem unmenschlichen Joch befreien.

Durch die von uns angestrebte Balkanisierung Marburgs wird Sport bald überflüssig sein. Den Leistungswilligen wird vor lauter Arbeit gar nicht mehr die Zeit, geschweige denn die Kraft für Sport bleiben, den Asozialen ist der Sport seit jeher ein unnötiges Übel, und die Gewalttäter praktizieren in ihren Zonen ja diverse selbstfinanzierte Sportarten (Boxen, Kampfsport, Schießen, Schlägerfechten etc.) Daher ist eine Sportförderung nicht mehr notwendig und mit der APPD Marburg auch nicht zu machen.

Wir fordern daher:

- **Streichung der Sportförderung!**
 - **Abriß bzw. Umwandlung der Sporthallen!**
-

Kulturpolitik: Frühschoppen über alles!

Ein stetes Ärgernis stellt seit langen Jahren die Fehllenkung öffentlicher Mittel im Kulturbereich dar. Zuvorderst ist hier natürlich die neue Kunsthalle zu nennen, die mit horrenden Beträgen aus der Stadtkasse subventioniert wird, um nichtssagende, langweilige bourgeoise Avantgardeskultur zu beherbergen.

Anstatt Vernissagen für schnittchenfressende und proseccotrinkende Parteibonzen, Gewerkschaftskader und Studienräte zu bezahlen, sollten entsprechende Gelder des Kulturetats in volksnahe Kulturbereiche gelenkt werden.

Die Kunsthalle – da sie nun einmal gebaut wurde – soll aber nicht nutzlos herumstehen. Vielmehr soll sie fürderhin als "Museum für Schundkultur" genutzt werden. Dabei schwebt uns eine dauerhafte Ausstellung von Comics, (indizierten) Horrorfilmen (natürlich mit regelmäßigen Sichttermien) und Science-Fiction-Romanen und -filmen (ebenfalls mit Sichtterminen) vor. Eine fruchtbare Kooperation mit dem benachbarten Cineplex und den anderen Marburger Kinos wäre hier anzustreben.

Auch drängen sich kulturpolitische Verbindungen zu unseren gesundheitspolitischen Vorstellungen („Gesundheit I: Recht auf Rausch“) auf.

Kultur dient unseres Erachtens auch der sozialen Gesundheit der Marburger Gesellschaft resp. dem Erhalt des sozialen Friedens in unserer Stadt. Einen wichtigen Faktor dafür sehen wir in der Unterhaltung der Marburgerinnen und Marburger. Dafür wurde in der Vergangenheit bereits viel getan. Dies erkennen wir neidlos an. Allerdings meinen wir, daß einmal 3TM, daß ein Marktfrühschoppen im Jahr keinesfalls ausreichend sind! Wir fordern die regelmäßige Freiluft-Freibier-Verköstigung der Marburgerinnen und Marburger und unterstützen deshalb die Oberstadt-Gemeinschaft und ihren Marktfrühschoppen am ersten Juli-Wochenende. Wir sehen darin allerdings nur einen Tropfen auf den heißen Stein.

Wir fordern: Laßt uns zehn, laßt uns hundert Marktfrühschoppen schaffen!

Den Anfang wollen wir mit einem Rudolphsplatz-Frühschoppen setzen. Der Name kann später gerne geändert werden. Uns schwebt vor, einen Monat nach dem Marktfrühschoppen, am ersten Augustwochenende, einen von der Stadt (co-)finanzierten Frühschoppen – unter der Einbeziehung namhafter Dosenbierfabrikanten – zu veranstalten. Hieran soll neben dem asozialen Gesocks auch jede Marburgerin und jeder Marburger teilhaben können. Getränke sollen, sofern heimische Anbieter nichts Adäquates bieten können, aus dem pfandfreien Ausland palettenweise angeschafft werden. Die APPD Marburg bietet sich als Schirmherrin der Marburger Rudolphs-Tage an.

Wir fordern:

- **Die ausschließliche Nutzung der Kunsthalle für Schundkultur!**
 - **Regelmäßige Horror-, Gewalt- und Science-Fiction-Filmvorführungen!**
 - **Die (Co-)Finanzierung eines Marburger Rudolphsplatzfrühschoppens!**
-

Behindertenpolitik

Auch die Integration behinderter Menschen liegt uns Pogo-Anarchisten sehr am Herzen. Natürlich beziehen sich oben genannte Punkte auch und gerade auf Behinderte. Das bestehende Leistungsschema wird vielen leistungswilligen Behinderten nicht gerecht, so daß ihnen die Möglichkeit verwehrt wird, sich ihren Neigungen gemäß zu verwirklichen. Auch dies ist ein Grund für uns, das herrschende Leistungssystem abzulehnen. Auch unter dem oben genannten Punkt "Verkehr II: U-Bahn" haben wir auf den behindertenspezifischen Aspekt dieses Vorhabens hingewiesen. Wir haben darüber hinaus jedoch noch andere Ziele.

Viele Bürgerinnen und Bürger kennen die Situation: Die Abendbekanntschaft wird intensiver als man gedacht hat, die Apotheke hat zu, und der nächste Nachtschalter ist ewig weit weg. Also geht man zum nächsten Kondomautomat. Leider hängen diese Automaten – ähnlich wie andere wichtige Automaten, wie die meisten Zigarettenautomaten – für Behinderte viel zu hoch. Ein wichtiger Schritt zur Barrierefreiheit ist die behindertengerechte Aufhängung von Kondom- und Zigarettenautomaten.

Marburg beherbergt – durch die Deutsche Blindenstudienanstalt – sehr viele blinde und sehbehinderte Mitbürgerinnen und Mitbürger. Der Tristesse, die diese Menschen beim täglichen Einkauf überfällt, muß die Stadt Marburg entgegenwirken. Wir wollen daher ein sofortiges blindenspezifisches Förderungsprogramm durchsetzen, das die hiesigen Bäckereien anhält und finanziell darin unterstützt, interessante Geschichten und schöne Gedichte auf die Mohn- und Sesambrötchen zu backen. Auch blinde Menschen haben ein Recht auf Unterhaltung!

Wir fordern daher:

- **Die Gleichberechtigung von Behinderten in allen gesellschaftlichen Bereichen!**
- **Die behindertengerechte Aufhängung von Kondom- und Zigarettenautomaten!**
- **Die Förderung von interessanten Geschichten und schönen Gedichten auf Mohn- und Sesambrötchen!**

Finanzen: Spartasse verticfen - Haushalt saniert!

Sicherlich stellen Sie sich mittlerweile die Frage "Wie wollen die das denn alles bezahlen? Sind das nicht die üblichen haltlosen Politversprechen?"

Natürlich nicht!

Wir haben alles seriös durchgerechnet und können eine aufkommensneutrale Gegenfinanzierung sicherstellen. Überdies wird unser Finanzierungskonzept nicht nur zur vollständigen Sanierung der kommunalen Finanzen führen. Nein, wir können allen Marburgerinnen und Marburgern auf absehbare Zeit ein Leben in Saus und Braus versprechen.

Hierzu beabsichtigen wir, unmittelbar nach der Wahl den Verkaufsprozess für die Sparkasse Marburg-Biedenkopf mit einer Due Dilligence zu starten.

Wir bedanken uns in diesem Zusammenhang ausdrücklich bei unserem Ministerpräsidenten Herrn Koch, der uns mit der Änderung des Sparkassengesetzes die Liquidierung kommunalen Vermögens erleichtern wird.

Wie das Beispiel der Sparkasse Rostock in der Vergangenheit gezeigt hat, sind internationale Heuschrecken-Fonds derzeit bereit, selbst für renditeschwache Provinzklitschen dreistellige Millionenbeträge auf die Theke zu legen.

Wir halten es deshalb nicht für übertrieben, von einem Verkaufserlös in dieser Größenordnung für die Sparkasse Marburg-Biedenkopf auszugehen.

Vor einem Verkauf wären selbstverständlich die Sparkassenstiftungen aufzulösen und das Vermögen an die Stadtkasse abzuführen, denn es ist unseres Erachtens nicht Aufgabe eines kommunalen Unternehmens, mittels Sonderfonds jenseits der städtischen Haushaltsautonomie den großen Sozialmaxe zu spielen.

Ihre Kandidaten für die Kommunalwahl 2006:



Norbert Bollen



Andrea Winter



Dennis Schwalb



Helge Fricke



Mirco Rosenberger



Stefanie K.



Rebecca Mante



Florian Jacobs



Jürgen Killoß